

Chinas Rolle im Friedensprozess in Kachin

von
Qin Liwen
(Übersetzung:
Uwe Hoering)

China spielt eine widersprüchliche Rolle in den Beziehungen der Regierung von Myanmar mit dem Kachin-Staat im Norden des Landes, in dem es seit 1961 eine Widerstandsbewegung gegen die Regierung gibt. Beijing änderte seine Haltung, sich nicht in den Konflikt zwischen der Regierungsarmee (*Tatmadaw*) und der *Kachin Independence Army* (KIA) einzumischen, als der Konflikt Ende 2012/Anfang 2013 eskalierte und in der Grenzregion von Myanmar und China erhebliche Instabilität verursachte. Erstmals griff China offen in interne Friedensgespräche in einem anderen Land ein. Doch es gelang China nicht, eine konsistente Politik zum Friedensprozess zu formulieren. Ein Grund dafür sind seine widersprüchlichen Interessen in Myanmar, die dazu beigetragen haben, den wechselhaften Friedensprozess weiter zu komplizieren.

Chinas Interessen in Myanmar

Chinas Interessen in Myanmar können auf zwei Ebenen definiert werden: auf der nationalen und auf der lokalen Ebene, das heisst in Kachin.

Auf nationaler Ebene sind die chinesische Zentralregierung und die Staatsunternehmen die entschei-

denden Akteure, um Chinas Interessen in Myanmar einzubringen. Diese Interessen sind vielfältig und umfassen Chinas nationale Sicherheit, strategische Überlegungen und wirtschaftliche Notwendigkeiten.

Beijing wichtigstes Sicherheitsanliegen ist, die burmesische Regierung in Naypyidaw und die *Kachin Independence Organization* (KIO) davon abzuhalten, die USA in einer Strategie zu unterstützen, die es als eine »Einkreisung Chinas« wahrnimmt. Myanmars Regierung hat sich bemüht, gute Beziehungen mit dem Westen, die USA eingeschlossen, zu entwickeln, um so seine Jahrzehntelange politische und wirtschaftliche Abhängigkeit von China auszugleichen. Die Unterstützung der USA für die Reformen in Myanmar und ihr Versuch, in Myanmars Friedensdialog mitzumischen, werden von Beijing als alarmierende Konkurrenz um Einfluss in der Region betrachtet, die die Sicherheit seiner Grenzen gefährdet.

Beijing braucht die Unterstützung der Regierung in Naypyidaw und der KIO auch für den strategischen Zugang zum Indischen Ozean. Die *China National Petroleum Company* stellte 2013 eine Pipeline fertig, die von der burmesischen Küste nach Kunming, der Hauptstadt der Provinz Yunnan, führt. Sie wurde gebaut, um Chinas Importwege für Rohöl

Die Autorin hat früher als Journalistin für chinesische Medien und als Analystin bei der International Crisis Group gearbeitet und ist gegenwärtig Forschungsmitarbeiterin von Merics in Berlin.

*Bergbau im Kachin-Staat
Foto: Klaus Müller-Reimann*



aus dem Mittleren Osten und Afrika zu diversifizieren und die Passage durch die Straße von Malakka zu vermeiden. Zudem soll der Tiefseehafen Kyaukphyu, den China baut, bis 2015 durch eine Eisenbahnlinie mit Kunming verbunden werden. Da die Pipeline auch durch Gebiete führt, die von der KIA kontrolliert werden, muss China bei seiner Politik gegenüber Kachin vorsichtig sein, um mögliche Sabotage zu verhindern.

Myanmar dient in Chinas neuer globaler Strategie auch als Brücke zwischen Südasien und Südostasien. Die Entwicklung einer »neuen maritimen Seidenstraße« soll zusammen mit einem »China-Indien-Myanmar-Korridor« die eigene Rolle in der Region stärken. Diese Idee unterstreicht Myanmars Bedeutung auf Chinas regionaler strategischer Landkarte. Inzwischen ist China der größte Investor in Myanmar, vor allem im Bereich natürlicher Ressourcen. Es ist auch einer der wenigen größeren Investoren in Myanmars rückständiger Verarbeitungsindustrie.

In Kachin ist China vor allem an der Ausbeutung der reichen natürlichen Ressourcen interessiert wie Jade, Holz und Wasserkraft. Aber auch die Grenzsicherheit ist ein Anliegen, das durch den Kachin-Konflikt wichtiger wird. Chinas wirtschaftliche Aktivitäten haben zu den Spannungen zwischen der KIA und der Regierung von Myanmar beigetragen, indem sie, wenn auch unbeabsichtigt, ihre Konkurrenz um die Kontrolle über die natürlichen Ressourcen anheizten. Ebenso sind die ethnischen Gemeinsamkeiten über die Grenze hinweg ein Faktor, den besonders die Provinzregierung von Yunnan berücksichtigen muss.

Seit den 1990er Jahren haben chinesische Händler und Investoren, ermuntert durch die Regierung von Yunnan, die natürlichen Ressourcen in Kachin massiv ausgebeutet, trotz der wiederholten Appelle aus Naypyidaw, Beijing solle den illegalen Handel von Jade und Holz unterbinden. Der Handel hat zur Finanzierung der KIO und der Widerstandsbewegung beigetragen, aber auch burmesische Regierungsvertreter in der Region haben davon profitiert. Diese Interessen würden durch einen Waffenstillstand gefährdet.

Die zahlreichen Dämme, die durch chinesische Staatsunternehmen errichtet werden, sind ein weiterer Auslöser für Konflikte. Die KIO ist überzeugt, dass die burmesische Armee die KIA am 9. Juni 2011 angegriffen und damit einen Waffenstillstand nach 17 Jahren gebrochen hat, weil sie die Kontrolle über zwei chinesische Staudämme in der Nachbarschaft des Gebiets, das von der KIA kontrolliert wird, sicherstellen wollte. Ein großes chinesisches Energieprojekt in Kachin, der Myitsone-Damm, hat wegen kultureller und ökologischer Bedenken und Unzufriedenheit über Entschädigungen heftige lokale Proteste ausgelöst. Myanmars Präsident Thein Sein stoppte das Projekt 2011, was von China als ein Ver-

stoß gegen seine Interessen betrachtet wurde, um die USA zufrieden zu stellen. Beijing neigt auch zu der Ansicht, dass die lokalen Proteste durch westliche, beispielsweise US-amerikanische NGOs angeheizt wurden, um Chinas Einfluss in Kachin zu verringern. Das trägt zu Beijings Misstrauen gegenüber der christlich dominierten Kachin-Minderheit bei.

Allerdings wird dieses Misstrauen zu einem gewissen Grad durch die historischen ethnischen Beziehungen über die Yunnan-Kachin-Grenze hinweg abgeschwächt. Die Jingpo-Minderheit in Yunnan und die Kachin gehören zur selben ethnischen Gruppe, verbunden durch Verwandtschaftsbeziehungen. Ihre Identifikation mit der Ethnie ist häufig stärker als die mit der jeweiligen Nation. Als der »Konflikt« in Kachin 2011 ausbrach, kamen viele chinesische Jingpo zur Grenze, um ihre Unterstützung für die Kachin zu zeigen. Einige von ihnen schlossen sich sogar dem Kampf der KIA gegen die burmesische Armee an. Die ethnischen Beziehungen und die lange Geschichte des grenzüberschreitenden Handels – ob nun legal oder illegal – haben ein Umfeld gegenseitiger Abhängigkeit geschaffen, das die Regierung von Yunnan gerne erhalten möchte.

Der Friedensprozess in Kachin

China brach sein mehr als zwei Jahrzehnte gültiges Prinzip der »Nichteinmischung« erstmals Anfang 2013 und beteiligte sich offen am Friedensdialog zwischen Naypyidaw und der KIO. Allerdings kann es als Vermittler einige grundlegende Meinungsunterschiede zwischen den beiden Seiten nicht überbrücken. Es muss zudem darauf bedacht sein, seine Interessen in Myanmar optimal abzusichern.

Ende 2012/Anfang 2013, als die Konflikte in Kachin erhebliche Instabilität in der Grenzregion verursachten, entschied sich China, seine Abseitsstellung gegenüber den Friedensgesprächen aufzugeben. Erstmals seit dem Ende des Kalten Krieges fielen einige ausländische Bomben auf chinesisches Territorium. Ein steter Strom von Flüchtlingen nach Yunnan verursachte national und international Besorgnis. Angesichts einer größeren Grenzsicherheits-Krise konnte sich China nicht länger hinter der normalen bürokratischen Rhetorik, »alle Seiten zu Ruhe und Zurückhaltung« aufzufordern, verstecken.

Erstmals vermittelte China auf eigenem Territorium in einem Konflikt in einem anderen souveränen Staat. Nach eindringlicher Aufforderung durch den chinesischen Vize-Außenminister Fu Ying und General Qi Jianguo an Myanmar brachte China die Regierung und die KIO für zwei Dialogrunden im Februar und März 2013 in Ruili, einer chinesischen Grenzstadt unweit von Kachin, zusammen. China stellte den Ort und Sicherheitsgarantien als Dritte Partei, was half, die beiden Parteien, die sich wech-

selseitig misstrauen, zusammen zu bringen. Chinesische Vertreter nahmen auch an späteren Gesprächen in Myanmar teil. Im Jahr 2013 wurde ein erfahrener Diplomat, Botschafter Wang Yingfan, als erster Sonderbotschafter für Asiatische Angelegenheiten berufen, vor allem um die Aktivitäten bezüglich Myanmar zu koordinieren.

Anfangs behielt China eine neutrale Position bei, um den Dialog in Gang zu bringen. Das wurde aber schon bald durch seine Bestrebungen zunichte gemacht, andere internationale Einflüsse, besonders der USA, aus dem Friedensprozess an seiner Grenze rauszuhalten. In Ruili widersetzten sich chinesische Vertreter vehement dem Vorschlag von Nappayidaw und der KIO, die USA und Großbritannien als internationale Beobachter einzubeziehen, woraufhin sowohl burmesische als auch Kachin-Delegierte China verärgert beschuldigten, »in Myanmar's innere Angelegenheiten einzugreifen«. Die Unterhändler Myanmar's gaben schließlich nach, hielten aber die nächsten Friedensgespräche in Myanmar ab, wobei die chinesischen Delegierten die Gespräche nur aus einem Nachbarraum auf dem Bildschirm verfolgen konnten. Schließlich akzeptierte China die UN als Beobachter bei den Friedensgesprächen.

Zweideutige Haltung

Die Friedensgespräche zu Kachin sind durch eine Reihe grundlegender Meinungsunterschiede zwischen Nappayidaw und der KIO festgefahren und haben bislang nicht zu einem Waffenstillstand geführt. Die beiden Seiten formulieren gegensätzliche Prioritäten als Vorbedingungen für weitere Verhandlungen und konnten sich in keiner Frage einigen. Die KIO beschuldigt die *Tatmadaw*, während der Verhandlungen Angriffe durchzuführen und sich nur halbherzig an den Gesprächen zu beteiligen.

Trotz der Bemühungen glauben burmesische und Kachin-Beobachter, dass Beijing eine zweideutige Haltung zum Kachin-Konflikt einnimmt. Auf der einen Seite möchte China nicht, dass der Konflikt so weit eskaliert, dass die Grenzsicherheit und Chinas große Investitionen und Projekte gefährdet werden. Auf der anderen Seite gibt es anhaltende Diskussionen in Beijing, ob die KIO ein weiterer Hebel sein könnte, um Myanmar's Führung daran zu hindern, sich auf der Seite des Westens gegen China zu stellen. Solche Überlegungen werden durch Pro-Kachin-Akteure in China gestärkt, darunter ethnische Gruppen der Jingpo und Politiker und Wissenschaftler in Yunnan.

China ist daran interessiert, den Kachin-Konflikt zu deeskalieren, damit er seine Interessen in Myanmar nicht gefährdet. Doch es mangelt an Motivation und es bestehen zahlreiche Hindernisse, um den Friedensdialog weiter voranzutreiben. Chinas wich-



Parade der
Tatmadaw
Foto: The
Irrawaddy

tigstes Anliegen ist, den Einfluss der USA von seinen Grenzen fernzuhalten und sicherzustellen, dass es sowohl mit Nappayidaw als auch mit der KIO zusammenarbeiten kann, um seine strategischen und wirtschaftlichen Interessen vorzubringen. Während Chinas Interessen in Myanmar zunehmen, werden die wichtigsten Faktoren, die seine Position und Politik im Kachin-Friedensprozess beeinflussen, noch auf längere Sicht unverändert bleiben.

An English version of this article appeared in the *China Monitor No. 9 of MERICS, China and Myanmar: Beijing's Conflicting Role in the Kachin Peace Process.*

www.merics.org/fileadmin/templates/download/china-monitor/China_Monitor_No_9.pdf

Literaturhinweise

- > Li Yi, Wang Yu, Yang Yue (2013): Experts Said China-Myanmar Pipeline Created Bitter Results: Strategic Misjudgments on Myanmar's Political Situation, *Caijing Magazine*, 17 June 2013 (Chinese) 2013
- > Li Wen (k.A.): China and Neighboring Countries: Heading for Close, Sincere, Mutual-Beneficial and Tolerant Relations, *Outlook Magazine*, Issue 231, (Chinese)
- > Peter Jennings (2013): The U.S. Rebalance to the Asia-Pacific: An Australian Perspective, *Asia Policy*, Number 15, pp. 38–44, January 2013
- > Qin Liwen, Interview with scholars and think tank analysts, Beijing 2012, Yunnan 2013
- > Su Xiaohui (2014): The Influence of Myanmar's »Ethnic Local Armed Forces«. Issues on China-Myanmar Relations, *The Contemporary World*, April 2013
- > Sun Yun, China, the United States and the Kachin Conflict, Great Powers and the Changing Myanmar, Issue Brief No. 2, Stimson Center, January 2014